



Jahresbericht  
**2023**

DAS RAUHE  HAUS

# ICH VERLASSE MICH AUF DICH!

Bildungsprojekte der  
Kinder- und Jugendhilfe

6

# JETZT STEHE ICH AUF DER BÜHNE!

Inklusive Theaterarbeit  
am Klabaüter Theater

14

- 4 **FÜR INKLUSION UND KLIMASCHUTZ**  
Interview mit dem Vorstand
- 6 **ICH VERLASSE MICH AUF DICH!**  
Bildungsprojekte der Kinder- und Jugendhilfe
- 12 **WIR SIND STARTKLAR**  
Trägerbudget
- 14 **VORHANG AUF**  
Inklusive Theaterarbeit
- 16 **WEGE ZUM KONTAKT**  
Kommunikation in der Pflege
- 18 **NEU AUFGESTELLT**  
Diakoniestudium
- 20 **BITTE BEWERTEN!**  
Feedback für Lehrkräfte
- 22 **INKLUSIVE ARBEITSWELT ZUM MITMACHEN**  
Ausstellung
- 24 Personal | Finanzen
- 26 Platzzahlen | Standorte
- 28 Organisation
- 30 Chronik



## »WAS UNS 2023 BESONDERS BERÜHRT HAT«

■ Unsere große Feier zum 190. Geburtstag der Stiftung war ein wundervoller Tag mit einer ganz besonderen Atmosphäre. Mehrere Hundert Gäste kamen mit Glückwünschen und feierten mit uns, darunter Bischöfin Kirsten Fehrs und Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer, Mitarbeitende, Kooperationspartner\*innen und Klient\*innen, außerdem Ehrenamtliche und Spender\*innen. Das war eine schöne Würdigung der langen Geschichte der Stiftung durch Menschen, die uns in verschiedener Weise verbunden sind.

Die Wettervorhersagen zuvor hatten unser Orga-Team in Atem gehalten. Starkregen war angesagt, sodass wir den Festakt kurzerhand nach drinnen verlegten. Umso schöner war es dann, anschließend draußen auf

unserem Stiftungsgelände weiterzufeiern bei Live-Musik, heiterem Himmel und spätsommerlichen Temperaturen. Mit Klient\*innen, Kolleg\*innen und Gästen tanzten wir vor der Open-Air-Bühne und ließen die Feier anschließend mit Kerzen in der Hand ausklingen, mit einem Segen und einem Abendlied. Der Schwung dieses Tages wird uns sicher begleiten in die nächsten Jahre. Ihre

Vorsteher Pastor Dr. Andreas Theurich

Kfm. Vorstandin Sabine Korb-Chrosch

# FÜR INKLUSION UND KLIMASCHUTZ

**Vorsteher Pastor Dr. Andreas Theurich und die kaufmännische Vorständin Sabine Korb-Chrosch blicken im Interview auf ein Jahr zurück, in dem viele wichtige Entscheidungen getroffen wurden.**

**Welche strategischen Themen standen im vergangenen Jahr im Fokus?**

**Korb-Chrosch:** Zuvorderst die Strategie selbst: Wir haben 2023 mit den Leitungen der Stiftungsbereiche einen Prozess angeschoben, welcher 2024 faktenbasiert Strategien für die nächsten fünf Jahre entwickeln soll im Hinblick auf übergreifende Fragestellungen an unsere Standorte und Leistungen. Dies alles wird geprägt durch Personal- und Fachkräftemangel, Digitalisierungsanforderungen, notwendige Sanierungen für Energieeffizienz und Barrierefreiheit.

**Theurich:** Personalgewinnung und Mitarbeitendenbindung gehören zu den wichtigsten Themen der nächsten Jahre. Wir wollen eine attraktive Arbeitgeberin sein. Deshalb haben wir dazu auch auf der Stiftungskonferenz 2023 gearbeitet. Wie können wir Mitarbeitende im Unternehmen halten? Welche Unternehmenskultur wünschen sich Bewerber\*innen? Diese Fragen beschäftigen uns. Es gab von den Mitarbeitenden ein starkes Votum, Elemente agilen Arbeitens kennenzulernen. Das haben wir mit einem ersten Sprintteam begonnen. Wir sind außerdem dabei, die Säulenstruktur eines Komplexträgers teilweise aufzulösen und das gemeinsame Dach, das uns verbindet, zu stärken. Dabei helfen uns auch die Arbeiten rund um das Diakonie-Siegel. Wir streben dieses Siegel übrigens nicht nur für entgeltfinanzierte Stiftungsbereiche, sondern für die gesamte Stiftung an.

**Gab es 2023 besondere Erfolge?**

**Korb-Chrosch:** Der neue Rahmenvertrag zum Trägerbudget der Hamburger Eingliederungshilfe des Rauhen Hauses war ein Super-Meilenstein für uns. Wir haben darüber mehr als ein Jahr lang intensiv verhandelt. Dieses Trägerbudget bedeutet nicht nur Planungssicherheit für uns, sondern gibt uns zugleich den Auftrag, zur Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe in Hamburg beizutragen. Für mich war außerdem der Neubau unseres Wohnhauses der Sozialpsychiatrie in Hummelsbüttel ein Meilenstein. Wir haben ein abgängiges Gebäude ersetzt und durch ein Angebot eines geschützten Bereiches ergänzt. Vorab und begleitend waren viele Verhandlungen nötig, und es waren Herausforderungen zu meistern: Die Baukosten gingen durch die Decke, und es kam zu Lieferengpässen beim Baumaterial. Im Frühjahr 2024 konnten wir das Gebäude nun eröffnen, und es ist wirklich schön geworden.

**Theurich:** Im übertragenen Sinne war die Ausarbeitung unseres neuen Leitbildes eine weitere wichtige Baustelle. Ein aktuelles Leitbild benötigen wir auch für das Diakonie-Siegel. Wir haben also das bisherige Leitbild von 2011 in wenig mehr als einem halben Jahr durch einen neuen Entwurf ersetzt, den wir mit einem 15-köpfigen Team aus allen Stiftungsbereichen in Workshops erarbeitet haben. Wir hatten intensive Gespräche über unser Selbstverständnis als eine der



*Das Siegel ÖkoFaire Einrichtung setzt auf faire und ökologische Beschaffungswege.*



*Auf Instagram informiert dasrauhehaus über die Arbeit in allen Stiftungsbereichen.*



*Der Neubau in Hummelsbüttel bietet Platz für 30 Menschen mit psychischer Erkrankung.*

Gründungsstätten der Diakonie und unsere dialogorientierte, diversitätsfreundliche Arbeit. In den letzten Monaten hatten alle Mitarbeitenden Gelegenheit zum Feedback und diese werden in die finale Version einfließen. Dieses Leitbild soll die Grundlage unserer Haltung und unseres Handelns als Organisation sein.

**Das 190-jährige Jubiläum stand unter dem Motto »Wir feiern Vielfalt«. War Vielfalt 2023 auch jenseits des Jubiläums Thema auf Ihrer Agenda?**

**Theurich:** Da hatten wir einen klaren Fokus und der mag im ersten Moment überraschen. Obwohl wir Inklusionsspezialisten in der Arbeit mit unseren Klient\*innen sind, haben wir uns mit dem Thema Inklusion in einer neuen Weise beschäftigt, genauer gesagt mit Inklusion in der Arbeitswelt. Wir haben als Pilotunternehmen am Projekt Innoklusio teilgenommen. Im September hatten wir dann die Ausstellung Innoklusio auf unserem Stiftungsgelände. Wir haben diese sehr gut gemachte Wanderausstellung und das umfangreiche Rahmenprogramm gemeinsam mit Kolleg\*innen besucht und konnten tief in das Thema eintauchen. Das gehörte zu den emotional eindrucklichsten Momenten 2023. Beim Besuch der Ausstellung oder auch bei der Führungskräfte-Fortbildung kamen viele Fragen auf, die wir jetzt als Stiftung bearbeiten. Das geht 2024 nun erst richtig los.

**Welche Weichen für die Zukunft wurden 2023 gestellt?**

**Theurich:** Wir richten Das Rauhe Haus systematisch nachhaltig aus. Im September haben wir – auch dank einer engagierten Arbeitsgruppe – das Siegel ÖkoFaire Einrichtung von der Diakonie verliehen bekommen. Nun folgt der nächste Schritt: Wir führen aktuell das sogenannte ESG-Radar dauerhaft ein.

**Korb-Chrosch:** ESG steht für Environmental Social Governance, also für Umwelt-, Sozial- und Unternehmensführungskriterien. Dieses Programm erfasst sehr genau, wie ein Unternehmen diese Kriterien berücksichtigt, und wird uns helfen, hier sehr strukturiert voranzukommen.

**Theurich:** Außerdem richten wir unsere Unternehmenskommunikation neu aus, um vor allem jüngere Zielgruppen besser erreichen zu können. Das betrifft zum Beispiel das Corporate Design und unsere Kommunikationskanäle. Seit Februar letzten Jahres sind wir auf Instagram aktiv und präsentieren uns hier auf neue Art und Weise. Unsere neu eingesetzte Social-Media-Managerin wird von rund 20 Corporate Influencer\*innen unterstützt, sodass wir regelmäßig informative und humorvolle Beiträge posten können. Wir haben inzwischen rund 1.700 Follower\*innen und bekommen viele positive Rückmeldungen – auch bei Bewerbungsgesprächen.

# ICH VERLASSE MICH AUF DICH!

Teamfähigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, sind wichtig für das weitere Leben. Die Stiftung Das Rauhe Haus stärkt junge Menschen, die schwierige Lebensbedingungen haben, mit vielfältigen Bildungsprojekten an Hamburger Schulen. Die positiven Rückmeldungen bestätigen das Konzept.

Erzieher Michael Bullinger und der 17-jährige Bariş sind ein gutes Team. Beim Klettern zeigt der Schüler, dass man sich auf ihn verlassen kann.



## »WO ANDERE AUFHÖREN, DA FANGEN WIR ERST AN!«

■ Für Michael Bullinger geht es heute mal wieder hoch hinaus: Der Erzieher steigt an der Kletterwand in der Halle HT16 ganz nach oben. Das Seil, das ihn vor einem Absturz bewahrt, läuft über eine sogenannte Umlenkung am oberen Ende der Kletterroute zurück zu seinem Kletterpartner, dem 17-jährigen Barış\*.

### Soziales Training und Alltagspraxis

Seit einigen Monaten gehört Barış zu den Green Yardz. Das Projekt ist als integratives Lernangebot an einer Stadtteilschule in Hamburg-Jenfeld angedockt. An drei Nachmittagen gibt es für die acht Jugendlichen sportliche Angebote wie Schwimmen und Klettern oder auch Kochen inklusive Mengenberechnung und Einkauf, um Alltagsfähigkeiten zu schulen. Klettern ist ein Extremsport, der Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Sorgfalt erfordert – Eigenschaften, die kaum jemand in Verbindung bringt mit einem

Jugendlichen wie Barış. Vor einem Jahr noch stand er kurz davor, die Schule ohne Abschluss verlassen zu müssen. Seine Leistungen waren extrem schlecht, er blieb dem Unterricht fern oder störte massiv und war häufig in Konflikte verwickelt.

### Eigene Stärken erkennen

»Barış ist geschickt und geht superumsichtig vor, beim Partner-Check und auch am Seil«, erzählt Michael Bullinger, als er zurück am Hallenboden angekommen ist. Er hakt sich aus und übergibt das Seil an die Sozialpädagogin Nina Will. Nun ist sie dran, Barış bei seinem Aufstieg zu sichern. »Er hält sich hier an alle Regeln, das ist klasse«, lobt sie. »Nach jedem Training gibt es eine Manöverkritik, bei der wir ihm diese Stärken bewusst machen.« Geschickt nutzt der 17-Jährige bei jedem Zug den eigenen Schwung und klettert mit flüssigen Bewegungen bis nach oben, um dann stolz die Faust zu recken.



Michael Bullinger und Nina Will vom Team der Green Yardz haben das Kletterprojekt initiiert.



Sackstich, Achterknoten und Ankerstich: Bei den Knoten ist Barış mittlerweile Profi.

»Sich komplett auf uns zu verlassen, war für ihn anfangs auch eine neue Erfahrung«, erzählt Nina Will.

### Schwierige Startbedingungen

Wie die meisten in der Green-Yardz-Gruppe ist Barış in einer Familie mit ausgeprägter Problemlage, vielen Beziehungsabbrüchen und wenig Rückhalt aufgewachsen. Er hat es nicht gelernt, mit Kritik umzugehen, und reagiert schnell mit Aggression und Selbstzweifeln. Herausforderungen zu meistern beim Klettern und Schwimmen, sind Erfahrungen, die sein Selbstbewusstsein und die Sozialkompetenz stärken. »Er und auch die anderen stellen hier fest, dass sie durchaus in der Lage sind, eigene Ziele zu erreichen, Verantwortung zu übernehmen und Teamgeist zu entwickeln«, sagt Nina Will. Zielgruppe des Projekts sind Schüler\*innen der Jahrgänge 8 und 9, die

einen langen Schultag aufgrund ihrer Persönlichkeitsstruktur und fehlender Ressourcen nicht durchhalten und mit herausforderndem Verhalten reagieren. Die Lerngruppe soll sie über einen Zeitraum von rund zwei Jahren fördern, damit die schulische Integration oder ein Übergang, zum Beispiel in eine Produktionsschule, gelingen kann. Barış und die sieben anderen in der Gruppe bleiben zwar in ihrem jeweiligen Klassenverband, der Green-Yardz-Raum und das Team bieten ihnen aber eine Rückzugsmöglichkeit am Vormittag und Ansprechpartner\*innen für ihre Probleme.

### Positive Bilanz

Michael Bullinger ist seit dem Projektstart im Jahr 2019 im Green-Yardz-Team aktiv und zieht eine positive Bilanz: »Alle Jugendlichen aus dem ersten Durchgang haben an



eigene Ziele  
erreichen

Verantwortung  
übernehmen

Teamgeist  
entwickeln



Beim Sichern seiner Kletterpartnerin geht Barış mit großer Sorgfalt vor.

Selbstvertrauen gewonnen und sind stabiler geworden. Alle haben einen Übergang geschafft, einige in eine Ausbildung, andere in eine Produktionschule, in der sie praxisnah lernen und berufliche Perspektiven entwickeln können.«

#### »Jeder verdient Respekt!«

Wichtig sei es, so der Erzieher, ihnen ein Setting zu bieten, in dem sie nicht bewertet werden, und auch, dass die Jugendlichen ihre eigenen Fortschritte wertschätzen können, ohne sich zu vergleichen. Ein gutes Beispiel dafür sei das regelmäßige Schwimmen. »Einzelne haben gerade erst schwimmen gelernt, während andere schon beim Bronze-Abzeichen sind. Beides hat gleich viel Respekt verdient«, sagt Michael Bullinger. Im multiprofessionellen Team der Green Yardz arbeiten Sozialpädagog\*innen und Erzieher\*innen aus dem Rauhen Haus gemeinsam mit Sozialpädagog\*innen der Schule und einer Psychologin.

Sie stehen im regelmäßigen Kontakt zu den Klassenteams, zum Jugendamt und zu den Eltern. »Es ist denen nicht egal, ob das Kind die Schule ohne Abschluss verlässt, aber sie fühlen sich oft hilflos«, berichtet Michael Bullinger. Ins Projekt werden nur Schüler\*innen aufgenommen, bei denen alle anderen Maßnahmen ausgeschöpft sind. Bevor sie zu den Green Yardz kommen, haben die Kinder schon verschiedenste Instanzen durchlaufen: Jugendhilfe, Schulpädagogik sowie ambulante und stationäre Unterstützungsangebote und Therapien. »Wo andere aufhören, da fangen wir erst an«, sagt Michael Bullinger.

\* Name von der Redaktion geändert

■ Mit der Gründung der Stiftung Das Rauhe Haus vor 190 Jahren begann die lange Geschichte der Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher durch Bildungsangebote. Unser fester Glaube daran, dass erfolgreiche Bildung der Schlüssel zu einer besseren Zukunft ist und Kinder und Jugendliche mit schwierigen Startvoraussetzungen manchmal Unterstützung brauchen, um ihr volles Potenzial auszuschöpfen und ihre Träume zu verwirklichen, wird durch die Wissenschaft gestützt: Auch 2023 hängen in Deutschland die Bildungschancen von Kindern maßgeblich

liche mit weiteren Trägern, Schulen und der Schulbehörde, 2007 dann Pepe, ein Angebot für Grundschüler\*innen, die als nicht beschulbar galten. Die beiden letztgenannten Angebote bilden die fachliche und strukturelle Vorlage für die hamburgweit implementierten temporären und inklusiven Lerngruppen.

#### Wachsende Nachfrage

In all unseren Schulangeboten ist uns wichtig, dass wir unsere fachlichen Leitlinien – das sind Ressourcen- und Lebensweltorientierung – bewahren. Wir bringen dadurch neue Perspek-



Julian Wallkusch, Leiter der Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses

## »WIR BRINGEN NEUE PERSPEKTIVEN IN DEN SCHULALLTAG«

vom Bildungsstand und Einkommen der Eltern ab (so unter anderem laut Chancenmonitor des IFO-Instituts).

#### Wir sind oft Initiatoren

Vor diesem Hintergrund ist es naheliegend, dass die Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses mit einer Vielzahl unterschiedlicher Schulprojekte und Schulkooperationen in Stadtteilen mit hohen Problembelastungen einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leistet. Oftmals sind wir Initiatoren neuer Projektansätze oder erste Ansprechpartner\*innen, wenn Schulbehörde oder Jugendhilfe neue Ideen realisieren wollen. So entwickelten wir 2005 mit Comeback das erste Projekt für schulverweigernde Jugendliche in Zusammenarbeit mit der Wichern-Schule. 2006 folgte die 2. Chance, ein Kooperationsprojekt für Jugend-

tiven und Lösungsansätze in den oftmals belasteten Schulalltag. Das ist nicht immer bequem und fordert die anderen Beteiligten auf, eigene Sicht- und Verhaltensweisen zu hinterfragen. Die positiven Rückmeldungen aus den Schulen, der Schulbehörde und den Jugendämtern, die kontinuierlich wachsende Nachfrage nach unseren Leistungen sowie die Vielzahl an Kindern und Jugendlichen, die mit und in unseren Angeboten positive Schulerfahrungen und Schulabschlüsse machen konnten, bestätigen uns darin, diesen Arbeitsbereich fachlich permanent weiterzuentwickeln und auszubauen.

# 12

In 12 Projekten stabilisieren wir gefährdete Schüler\*innen, damit sie weiterhin zur Schule gehen können.

# 25

An 25 Hamburger Schulen engagiert sich die Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses mit vielfältigen Bildungsprojekten.

# WIR SIND STARTKLAR

**Ende September gab es einen Grund zum Feiern: Das mit der Stadt Hamburg beschlossene Trägerbudget sichert die Finanzierung der Eingliederungshilfe und ihren Ausbau bis 2028.**

■ Viele Verhandlungsrunden waren dem Abschluss der Rahmenvereinbarung vorausgegangen. Für Das Rauhe Haus ist der Vertrag ein Meilenstein, der bestehende Angebote und ihren Ausbau für den Zeitraum 2024 bis 2028 sicherstellt. Das Rauhe Haus hat 2019 zum ersten Mal ein Fünf-Jahres-Budget mit der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration vereinbart. Für die jetzige Laufzeit umfasst das Budget 150 Millionen Euro. Neben dem Rauhen Haus hatten auch fünf weitere Träger mit der Sozialbehörde verhandelt, die BHH Sozialkontor gGmbH, die Elbe-Werkstätten GmbH, die Evangelische Stiftung Alsterdorf, die Fördern & Wohnen AöR sowie der Verein Leben

mit Behinderung. Der Gesamtbetrag, den die Sozialbehörde den Unternehmen zur Verfügung stellt, beläuft sich auf 1,4 Milliarden Euro.

#### Innovative Ideen

Neben den bestehenden Angeboten wurde auch über innovative Projekte verhandelt. »Hier ergeben sich Chancen für die verstärkte Zusammenarbeit der Stiftungsbereiche«, stellt Birte Kruse, Leiterin des Stiftungsbereichs Sozialpsychiatrie, fest. »Die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe in Hamburg ist ein festgeschriebenes Ziel im Vertrag. Wir freuen uns darüber, dass Das Rauhe Haus neue Wege mitgestalten kann, um besser auf aktuelle und

dringende Bedarfe von Menschen mit Behinderung und/oder mit psychischen Erkrankungen einzugehen.«

#### Wir sind verlässlich

Eines der neuen Projekte, die über das Trägerbudget finanziert werden, heißt Sprungbrett. Es soll junge Menschen ab 18 Jahren, die psychisch erkrankt sind, bei der beruflichen Orientierung unterstützen. Normalerweise beginnt die Zuständigkeit der Eingliederungshilfe erst ab dem 21. Lebensjahr. Wer bis dahin zum Beispiel in einer Wohngruppe der Kinder- und Jugendhilfe betreut worden ist, verliert jetzt den Anspruch auf den Betreuungsplatz. In einer Phase der Neuorientierung ist

ein Wohnungswechsel für die jungen Erwachsenen eine zusätzliche Herausforderung, mit der das Risiko für eine Chronifizierung der Krankheit steigt. In enger Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe begleitet ein Team der Sozialpsychiatrie sie deshalb bei der ersten beruflichen Orientierung. Gemeinsam mit den jungen Menschen nehmen die Mitarbeitenden den Arbeitsmarkt in den Blick und loten individuelle Stärken, Interessen und auch Schwächen aus. Das Ziel ist es, den Teilnehmenden in dieser Lebensphase eine verlässliche Konstante zu sein und den Übergang in einen neuen Abschnitt zu begleiten.

## Mit dem Trägerbudget starten wir auch innovative Vorhaben\*

### \* Bildungsangebot

Zugang zu digitalen Technologien für Menschen mit Behinderung

### \* Mobilitätstraining

Schulung für Menschen mit Behinderung, die den öffentlichen Nahverkehr selbstständig nutzen möchten

### \* Teilhabe im Alter

Angebote für Menschen mit Behinderung, die nicht mehr arbeitstätig sind

### \* »Leben wie ich will«

Bereits seit 2019 Begleitung von Menschen bei Veränderungsprozessen, die sie allein nicht bewältigen können, wie zum Beispiel beim Umzug in ein neues Zuhause



**Mit innovativen Projekten wie Sprungbrett reagieren wir auf aktuelle und dringende Bedarfe von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung.**

*Armin Zeller wohnt als Mieter in der Alten Bäckerei am Horner Weg. Mit dem Trägerbudget werden auch bestehende und neue Wohnangebote finanziert.*



# VORHANG AUF

Seit 25 Jahren lädt das Klabauter Theater zu inklusiven Bühnenerlebnissen ein und bereichert die Hamburger Kulturlandschaft mit ausdrucksstarken Inszenierungen für ein breites Publikum.

25 JAHRE  
KLABAUTER  
THEATER

■ »Das Klabauter Theater trägt die Vielfalt der Perspektiven und Stimmen im besonderen Maße in die Hamburger Stadtgesellschaft.« – Mit diesen Worten lobte Hamburgs Kultursenator Dr. Carsten Brosda die Arbeit des Klabauter Theaters bei der Jubiläumsfeier am 2. Februar 2023.

**Aktuelle Themen für Groß und Klein**  
Die Inszenierungen greifen Themen der Gegenwart auf, diskutieren den Umgang mit künstlicher Intelligenz oder stellen die Rollenzuweisung klassischer Held\*innenfiguren infrage. Das Märchen »Das Battle der tollkühnen 13« wurde in der Vorweihnachtszeit 2023 mit integrierter Audiodeskription aufgeführt, die den Zugang zur Handlung für Kinder und Erwachsene mit Sehbehinderung erleichterte. Auch bei anderen Stücken werden im Klabauter Theater Arbeitsweisen erprobt, die die Barrierefreiheit erweitern und Wahrnehmungsgewohnheiten verändern.

## Gut vernetzt in der Szene

Unter der Leitung von Karin Nissen-Rizvani arbeitet das 13-köpfige Ensemble mit wechselnden Regie-Teams der freien Theater-Szene: Das Kollektiv »Frauen und Fiktion«, die Teams von Vasna Aguilar und Henri Hüster sowie Gregor Schuster sind in der Hamburger Theaterlandschaft und darüber hinaus bekannt. Die Bühne wird seit 2019 als Privattheater von der Behörde für Kultur und Medien gefördert. Neben dem Ensemble profitieren davon auch die Beschäftigten der angrenzenden Arbeitsfelder wie Büro, Kantine, Reinigung sowie Licht- und Veranstaltungstechnik. Als sogenannter Anderer Leistungsanbieter – eine Alternative zu Werkstätten für Menschen mit Behinderung – qualifiziert das Theater für eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Dabei hilft eine gute Vernetzung in der Theaterlandschaft.

*Eine selbstbewusste Prinzessin, die Strukturen verändern will: Ensemble-Mitglied Kamila Taller in einer ihrer Rollen.*



»JETZT  
STEHEN ICH  
AUF DER  
BÜHNE!«

■ Kamila Taller ist die jüngste Schauspieler\*in des Ensembles. Für das Stück »Die Gefährt\*innen« hat sie einen Teil des Textes ins Englische übersetzt. »Ich fand das gut so«, erzählt sie. »In einer anderen Sprache kann man manches besser ausdrücken und auch Menschen erreichen, die kein Deutsch sprechen.« Die 22-Jährige muss es wissen, außer Englisch und Deutsch spricht sie auch Russisch. Sie hat ein ansteckendes Lachen und vielfältige kulturelle Wurzeln. Ihr Vater ist halb Armenier, halb Aserbaidschaner, ihre Mutter kommt aus Kasachstan. Auch Kamila ist in Kasachstan geboren, lebt aber seit dem zweiten Lebensjahr bei ihrer Großmutter in Hamburg. Zum Theater kommt sie mit der S-Bahn. Die vielen Treppen am Bahnhof Berliner Tor sind eine tägliche Herausforderung, weil Kamila eine Gehbehinderung hat. Aber sie lässt sich nicht so leicht unterkriegen. »Sonst wäre ich gar nicht hier im Theater«, lacht sie und wird dann wieder ernst. »In der Förderschule hat mir ein Lehrer gesagt, dass ich niemals Schauspieler\*in werden könnte. Heute stehe ich auf der Bühne, auch damit solche Leute mal die Klappe halten. Wenn Menschen Träume haben, dann soll man ihnen die lassen!«

## Zukunftspläne

Kamila hat sich ihren Berufswunsch erfüllt. Nach dem Schulabschluss hat sie im Sommer 2020 das Angebot der beruflichen Bildung am Klabauter Theater genutzt und ist anschließend geblieben. Sie ergreift gern die Chance, ihre berufliche Erfahrung zu erweitern: 2022 war sie an der Produktion von »Faust« der Theater Akademie beteiligt und 2023 hat sie über ein Stipendium an einer Qualifizierung für inklusive Theaterarbeit an der Akademie Wolfenbüttel teilgenommen. »Am liebsten würde ich irgendwann zum Film wechseln«, erzählt die Schauspieler\*in, »wir Menschen mit Behinderung müssen noch viel mehr vorkommen.« In den sozialen Medien zeigt sie häufig Bilder und Ausschnitte von Proben und Aufführungen des Klabauter Theaters. Ihre Figuren sind modern und emotional, gern mal mit scharfer Zunge. Dabei schimmert oft der Wunsch nach Veränderung und erweiterten Perspektiven durch: Es ist Kamila Taller, die als Prinzessin Mirabella im Stück »Das Battle der tollkühnen 13« neue Verbindungen erschafft.



# WEGE ZUM KONTAKT

**Ob Yoga oder Biografiearbeit: Der Kontakt mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind, ist ein wichtiges Thema, sowohl im Pflegeheim Haus Weinberg als auch an der Berufsschule für Pflege.**

■ Einmal in der Woche stellt Yoga-Expertin Claudia Linneweber in der Weinberg-Lounge einen kleinen Stuhlkreis für ihr Yoga-Training auf. Zuerst arbeitet sie mit einer Gruppe demenziell Erkrankter, im Anschluss mit anderen Bewohner\*innen, die die Übungen aufgrund ihrer altersbedingten Einschränkungen ebenfalls im Sitzen machen.

#### **Vielfältige Wirkung**

»Das Training richtet sich an Körper, Geist und Seele. Somit gibt es vielfältige Wege, über die es

wirkt«, erklärt die Trainerin. Mit den Bewohner\*innen zu arbeiten – insbesondere mit denen, die an Demenz erkrankt sind –, betrachtet sie als Geschenk: »Sie agieren im Kontakt intuitiver, bewegen sich zum Teil flüssiger als sonst und zeigen eine lebhaftere Mimik. Das sind einzigartige Momente! Ich nehme mir Zeit, mich auf die jeweilige Stimmung einzulassen, und merke, wie die Menschen sich wohlfühlen und entspannen.« Zur ersten Yoga-Einheit ist eine kleine Gruppe gekommen. Zwei Frauen sind zum ersten Mal dabei. Die Trainerin

*Mit gestreckten Armen tief ein- und ausatmen: Claudia Linneweber zeigt Margret Struve und den anderen Bewohner\*innen die Bewegungen.*



## »ERKRANKTE BLÜHEN RICHTIG AUF!«

■ Jörg Heinsohn und Alexandra Glisoska unterrichten an der Evangelischen Berufsschule für Pflege. Gemeinsam mit einigen Kolleg\*innen haben sie das Curriculum zum Thema Demenz entwickelt, das bereits im ersten Unterrichtsblock auf dem Stundenplan steht. Im Umgang mit den Erkrankten spielt das Biografiegespräch eine wichtige Rolle. »Pfleger\*innen, die in der Kommunikation biografische Elemente wie Geschichten, Gegenstände oder Briefe nutzen, erleben manchmal, dass an Demenz erkrankte Menschen gut in Kontakt kommen und regelrecht aufblühen«, erzählt Jörg Heinsohn. »Die Erinnerungen stärken ihr Selbstbild und die Fähigkeit zur Kommunikation.« Viele Angehörige fühlen sich den

Betroffenen gegenüber unsicher und wissen nicht, wie sie reagieren können bei Aussagen und Handlungen, die keinen Sinn ergeben. Ihnen hilft es, wenn sie in den Pflegeprozess mit eingebunden werden und Auskunft geben können über liebgewonnene Gewohnheiten, wichtige Lebensabschnitte und -orte. Sie können auch eine Art Steckbrief verfassen, mit dem die Pflegekräfte dann arbeiten. Die Berufsschüler\*innen lernen, die Angehörigen mit einzubeziehen und ihnen Tipps wie diese zu geben oder ihnen zu erklären, wie sich Menschen mit Demenz in einer bestimmten Situation fühlen. So wecken sie Verständnis und regen dazu an, im Kontakt mit den erkrankten Menschen neue Wege auszuprobieren.



*Jörg Heinsohn und Alexandra Glisoska haben das Curriculum zum Thema Demenz an der Evangelischen Berufsschule für Pflege entwickelt.*

stellt sich bei den Neuen vor und begrüßt die Runde: »Schön, dass Ihr dabei seid!« Dann beginnt sie mit ruhigen Atemübungen. Mit den Händen auf dem Brustkorb spüren die Teilnehmenden die eigenen Atembewegungen und ihren Herzschlag. Anschließend folgen Übungen mit den Armen und mit den Beinen, Drehbewegungen des Oberkörpers und eine sanfte Massage des eigenen Nackens. Fast alle schaffen es, ein Bein gestreckt bis auf Höhe der Sitzfläche anzuheben.

#### **Mehr als Sport**

Das ist gar nicht so erstaunlich, denn in dieser Gruppe gibt es viele ehemalige Sportskanonen, wie sich später im Gespräch zeigt: eine Leistungsschwimmerin, einen Turner,

eine Tänzerin und eine Skiläuferin. Nach dem Yoga wirken die Bewohner\*innen entspannt, einige sogar vergnügt. »Das tut rundum gut. Und die Frau erklärt das so einfach«, sagt eine der Teilnehmerinnen. Einrichtungsleiter Ralf Hegger freut sich, dass er das Angebot für die Bewohner\*innen auch über das Jahr 2023 hinaus über Spenden finanzieren kann. »Yoga ist viel mehr als Sport«, stellt er fest. »Die Übungen helfen bei der Selbstwahrnehmung, trainieren den Körper auf sanfte Weise und haben eine positive, beruhigende Wirkung, das merken auch wir Mitarbeitenden.«

# NEU AUFGESTELLT

Das Diakoniestudium an der Evangelischen Hochschule ist im Herbst mit einem neuen Curriculum gestartet. Im Gespräch erläutert Prof. Dr. Gabriele Schmidt-Lauber das Konzept.



Prof. Dr. Gabriele Schmidt-Lauber ist die Koordinatorin des Diakoniestudiums.

■ Frau Prof. Dr. Schmidt-Lauber, was ist ein\*e Diakon\*in, und warum sollte man Diakonie studieren?

Ein\*e Diakon\*in hat Kompetenzen erworben, die Ebene des Glaubens die eigene Arbeit einzubeziehen und die eigene Praxis vor dem Hintergrund des Glaubens zu reflektieren. Die Ausbildung ist kein Theologiestudium, verlangt aber eine intensive Beschäftigung mit zentralen Glaubensinhalten. Diakon\*innen sind ausgebildet in Sozialer Arbeit und Diakonie, das ist eine gute Voraussetzung für etliche Handlungsfelder weit über Gemeindepädagogik und Jugendarbeit hinaus. Diakon\*innen arbeiten etwa bei der Stadtteildiakonie, beraten und begleiten Menschen in ihrem eigenen Milieu oder bieten

Seelsorge an – da herrscht ein riesiger Bedarf. Die Berufsperspektiven sind vielfältig.

Was wurde verändert für das neue Curriculum?

Wir haben den bisherigen Studiengang so weiterentwickelt, dass er für alle Studienmodelle der Sozialen Arbeit zugänglich ist, in Vollzeit, praxisintegrierend und berufsintegrierend. Er kann neben dem Sozialarbeitsstudium oder auch danach studiert werden. Mit 12 Modulen und 64 Credits ist das Studium umfangreicher geworden und dauert vier Jahre statt drei. Wir wollten stärker als bisher Schwerpunkte setzen. Die Lehrveranstaltungen finden nun am Wochenende statt, was gerade für



## »PRAXIS IST UNSERE STÄRKE!«

■ Auch die Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses ist für bestimmte Lehrinhalte des Diakoniestudiums zuständig. Konviktleiterin Claudia Rackwitz-Busse erklärt, welche das sind: »Es geht um Themen wie diakonische Identität, diakonisches Handeln, den kirchlichen Rahmen und den historischen Kontext. Von besonderer Bedeutung ist der Praxisbezug. Die Studierenden hospitieren in verschiedenen Einrichtungen und Diakon\*innen stellen bei uns ihr Berufsfeld vor. Außerdem vermitteln wir Handlungskompetenz,

zum Beispiel die Möglichkeit, spirituelle Räume zu eröffnen: Wie kann ich eine Andacht gestalten oder ein Ritual? Es geht um das Handwerkszeug, aber auch um die Haltung, die anknüpft an die ur-diakonische Aufgabe, sich denjenigen zuzuwenden, die Hilfe brauchen. Dass die aktuell vierzehn Studierenden jetzt von Anfang an im Austausch stehen, ist ein großer Gewinn. Einige studieren Soziale Arbeit und sind erst 20 Jahre alt, andere sind bereits berufstätig, die Älteste ist 53. Das ist eine große und bereichernde Vielfalt.«



Claudia Rackwitz-Busse, Konviktleiterin der Brüder- und Schwesternschaft



Lara Carstensen (links) und Anja Bock studieren seit dem Herbst Diakonie.

die Vollzeit-Studierenden eine große Veränderung ist. Das gibt uns jedoch die Chance, intensiv ins Gespräch zu kommen. An diesen Studientagen arbeiten wir methodisch sehr vielfältig und gehen auch auf theologische Fragen ein. Eine zweite Säule ist das Selbststudium, das durch monatliche Online-Treffen begleitet wird.

Welche neuen inhaltlichen Schwerpunkte gibt es?

Das ganze Studium profitiert von unserer Zusammenarbeit mit der Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses. Dort organisierte Diakon\*innen haben Lehraufträge für den Studiengang übernommen und sorgen für intensive Praxisanbindung. Im neuen Curriculum erhält die Religions- und Kultursensibilität in diakonischen Arbeitsfeldern mehr Raum, ebenso Seelsorge und gottesdienstliche Praxis. Und jede\*r Studierende bearbeitet eine selbst

gewählte diakoniewissenschaftliche Forschungsfrage.

Wie läuft das konkret ab?

Die Studierenden bearbeiten über drei Semester ihr Thema und werden dabei in engem Austausch von uns begleitet. Vielleicht möchte jemand untersuchen, welche Möglichkeiten die diakonische Haltung in der Arbeit mit demenzkranken Menschen hat; oder wie eng politisches Engagement und diakonische Arbeit in der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinden verbunden sind und inwieweit das begrüßenswert ist; oder welche Möglichkeiten diakonischer Arbeit es in nicht konfessionellen Arbeitszusammenhängen gibt. Damit haben wir ein Curriculum, das die großen Themen der Diakonie aufgreift, diese über vielfältige Methoden vermittelt und die eigenständige diakoniewissenschaftliche Vertiefung ermöglicht.



12 Module müssen für die Zulassung zum kirchlichen Examen zusätzlich absolviert werden.

# BITTE BEWERTEN!

## Guter Unterricht ist ein wichtiger Schlüssel für erfolgreiches Lernen. Mit einem Feedback-Bogen können Schüler\*innen der Wichern-Schule den Lehrkräften jetzt eine Rückmeldung geben.

■ Abwechslung, Tempo und soziales Klima: Es gibt viele Einflüsse, die einen lernwirksamen Unterricht ausmachen. Seit dem vergangenen Jahr haben die Lehrer\*innen der Stadtteilschule und des Gymnasiums die Möglichkeit, sich über einen Feedback-Bogen eine Rückmeldung zu ihren Stunden geben zu lassen. Die Entwicklung des Konzepts hat die Schüler\*innenvertretung (SV) angestoßen.

### Platz für eigene Fragen

Über mehrere Jahre hatten die rund sechzig Schüler\*innen der SV am Entwurf des Feedback-Bogens gearbeitet. Immer wieder hatten sie sich dazu mit den Jahrgangsstufen ausgetauscht. Mit zwölf Fragen ist der Bogen bewusst kurz gehalten und bietet den Lehrkräften so die Möglichkeit, eigene Aspekte aufzunehmen. Im Mittelpunkt steht das Miteinander zwischen Lehrkräften und Schüler\*innen. Es geht um Transparenz bei der Bewertung von Klassenarbeiten, um Fairness und Respekt, um die Offenheit der Lehrkräfte für Probleme, für Kritik und die Fehlerkultur. Beim Feedback zum Unterricht sind den Schüler\*innen nicht nur Rückmeldungen zu Lerntempo und Gestaltung der Lerneinheiten wichtig, sondern auch, ob ihnen erklärt wird, welche Relevanz die Unterrichtsinhalte für sie haben. Zwei, die von Anfang an am Prozess beteiligt waren, sind Schulsprecherin Melissa Karow und Silke Lehmecker, die die SV in dieser Phase als Verbindungslehrerin begleitet und beraten

hat. »Wir wollten in erster Linie die Zusammenarbeit zwischen Schüler\*innen und den Lehrkräften stärken und uns für ein gutes Schulklima einsetzen«, erzählt Melissa Karow. Der Feedback-Bogen wurde in einem Probelauf in einzelnen Jahrgängen getestet und anschließend gemeinsam mit dem Hamburger Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung an Schulen (IfBQ) weiterentwickelt. Über die Website des IfBQ können die Lehrkräfte den Bogen abrufen, Fragen ergänzen und den Link der Klasse zur Verfügung stellen. Auch die Auswertung wird vom Programm des Instituts unterstützt.

### Anonymität ist wichtig

Nach Angaben des IfBQ war die Wichern-Schule die erste Hamburger Schule, an der die Initiative für ein Feedback-Konzept von den Schüler\*innen ausgegangen war. »Das heißt aber nicht, dass wir hier extrem viel zu kritisieren haben«, sagt Melissa Karow lachend, »wir fanden die Idee einfach gut, Veränderungsbedarfe gemeinsam anzugehen.« Es gebe durchaus Lehrer\*innen, die das Feedback-Konzept überflüssig fänden und lieber gleich ins Gespräch gehen wollten. Doch die Anonymität der Befragung ist den Schüler\*innen wichtig. »Bei einer offenen Runde melden sich diejenigen nicht, die unsicher sind oder die befürchten, dass ihre Kritik sich nachteilig auf ihre Noten auswirkt«, sagt die 17-Jährige. Jeweils zum Ende des Schulhalbjahrs



können die Lehrkräfte den Fragebogen verwenden. Wie sie mit den Ergebnissen umgehen, bleibt ihnen überlassen. »Es ist eine gute Möglichkeit, sich selbst zu überprüfen und gemeinsam etwas zu verändern«, stellt Lehrerin Silke Lehmecker fest. Im Mai 2023 wurde die digitale Version zur Verfügung gestellt. An einer freiwilligen Schulung zum Umgang mit dem Konzept nahmen zunächst nur 15 von mehr als 100 Lehrkräften

teil. Zum Jahresende war das Interesse vonseiten des Kollegiums allerdings schon leicht gestiegen: Rund ein Fünftel der Lehrkräfte setzte nun den Bogen ein. Auch wenn sie sich mehr Verbindlichkeit im Umgang mit dem Konzept wünscht, ist Silke Lehmecker von der Idee überzeugt und meint: »Das Miteinander im Blick haben, das steht uns gut zu Gesicht – insbesondere als evangelische Schule.«



Silke Lehmecker stand der Schüler\*innenvertretung bei der Entwicklung des Feedback-Konzepts als Verbindungslehrerin zur Seite.

## »DAS MITEINANDER IM BLICK HABEN!«



# INKLUSIVE ARBEITSWELT

# ZUM MITMACHEN

**Die Ausstellung Innoklusio macht Barrieren und Potenziale von Menschen mit Behinderung erlebbar – ein Perspektivwechsel, der viele Besucher\*innen beeindruckt hat.**



■ Jeder sechste Mensch in Deutschland lebt mit einer Behinderung. Nach Angaben der Dialogue Social Enterprise GmbH, die die Ausstellung entwickelt hat, waren 2019 nur 57 Prozent von ihnen in den Arbeitsmarkt integriert. Wie können wir die Arbeitswelt inklusiver gestalten? Wie können wir Barrieren abbauen und die Unternehmenskultur weiterentwickeln? Diese Fragen, die dem Projekt Innoklusio zugrunde liegen, sind auch bei uns im Rauhen Haus ein wichtiger Teil der Diversitätsstrategie. Als eines von 14 Unternehmen hatte sich die Stiftung an dem

bundesweiten Modellprojekt beteiligt. Zwischen dem 11. und dem 15. September besuchten 185 Mitarbeitende aus 21 Teams die Ausstellung auf dem Stiftungsgelände.

### Noch viel zu lernen

»Wir wissen ganz viel über Inklusion«, sagte Vorsteher Andreas Theurich, »aber wenn wir uns damit eingehender beschäftigen, bemerken wir, dass wir noch viel zu lernen haben.« Da den Führungskräften eine wichtige Rolle zukommt, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderung als Mitarbeitende zu gewinnen und gut

im Team ankommen zu lassen, gab es für sie zusätzliche Schulungen und zudem ein Bildungsprogramm für Inklusionsmanager\*innen. Fünf begehbare Themenboxen machten die Perspektive und auch die Potenziale von Menschen mit Behinderung in der Ausstellung deutlich. Sie boten viele Möglichkeiten, die inklusive Arbeitswelt zu erfahren, verschiedene Barrieren zu erkennen und sich mit eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Wer wollte, konnte versuchen, sich in Gebärdensprache zu unterhalten oder eine Kommunikationshilfe über die Augen zu bedienen.

### Wichtige Fragen

Wie beeinflussen Barrieren Teilhabe? Welche Faktoren braucht es, damit sich jemand am Arbeitsplatz wohlfühlt? Welche Kriterien entscheiden,

ob jemand mit einer Behinderung eingestellt wird? Stationen, an denen sich die Besucher\*innen Fragen wie diesen stellen sollten, ließen eigene Denkmuster und Vorbehalte erkennen. Guides mit und ohne Behinderung erläuterten die Aufgaben und beantworteten Fragen zu ihrem Berufsalltag und ihren Erfahrungen.

### Für einen Kulturwandel

Viele Besucher\*innen berichteten, dass der Perspektivwechsel für sie eine wertvolle Erfahrung gewesen sei, die sicherlich noch lange nachwirken werde. »Die Öffnung für einen Wandel zu mehr Diversität bleibt im Rauhen Haus auch weiterhin ein wichtiges Thema und ein strategisches Ziel«, sagt Andreas Theurich. »Denn Inklusion in der Arbeitswelt kommt uns allen zugute.«



**Jeder 6. Mensch in Deutschland lebt mit einer Behinderung.**

*An fünf Stationen bot die Ausstellung Informationen und interaktive Lernerlebnisse.*



# PERSONAL | FINANZEN

## Mitarbeitende



### Tarifvertrag, Ordnungen

Das Rauhe Haus wendet den Tarifvertrag der Länder (TV-L) an und ist Mitglied in der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL, zusätzliche Altersversorgung). Entsprechend dem Mitarbeitervertretungsgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland tritt eine gewählte Mitarbeitendenvertretung für die Interessen der Belegschaft ein. Im Rauhen Haus gelten die einschlägigen Gesetze mit den entsprechenden Beauftragten unter anderem für das Schwerbehindertengesetz, das Datenschutz- und das Antidiskriminierungsgesetz. Das Rauhe Haus hat sich verpflichtet, den Diakonischer Corporate Governance Kodex (DCGK) zur Kontrolle und Transparenz in diakonischen Unternehmen sowie die

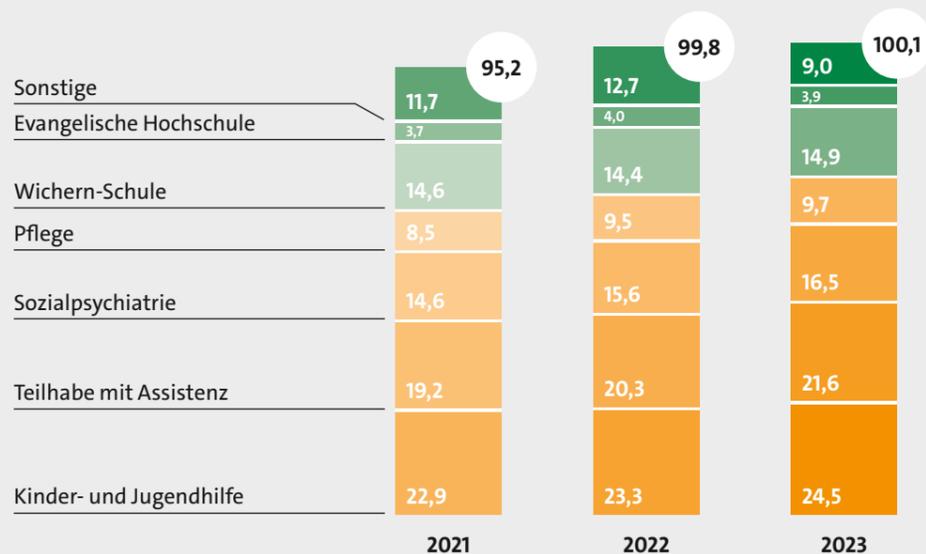
Transparenz-Standards von Caritas und Diakonie anzuwenden. Das Rauhe Haus lässt seine Jahresabschlüsse in jedem Jahr durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen und erhält das Testat des uneingeschränkten Bestätigungsvermerks. Im Rauhen Haus besteht ein Risiko-Management-System. Die gesetzliche Quote der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen wird eingehalten.

### Stiftungszwecke, Mitgliedschaften

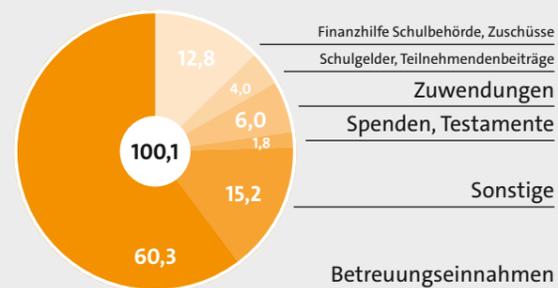
Die Stiftung Das Rauhe Haus verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Das Rauhe Haus ist Mitglied unter anderem folgender Organisationen: Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Bundesverband

Deutscher Stiftungen, Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V., Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e. V., Diakonisches Werk Hamburg, Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, Evangelischer Schulbund, Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen, Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e. V. (LAG), Trägerverbund Hamburger Osten e. V., Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland (VEDD), Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland (VdDD).

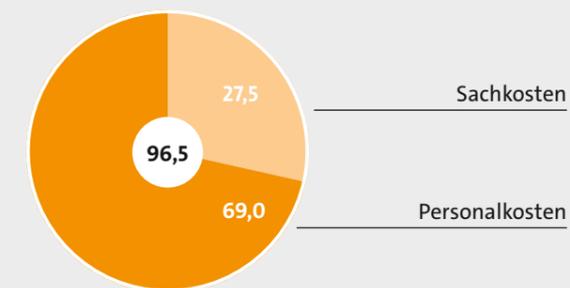
## Erlöse in Mio. Euro



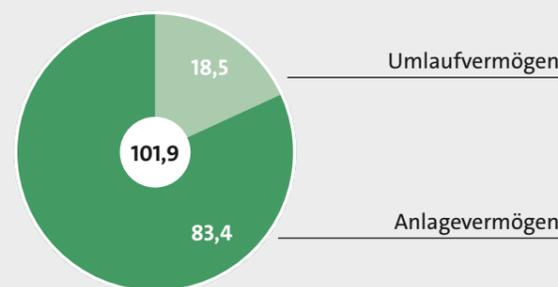
## Erlösarten in Mio. Euro



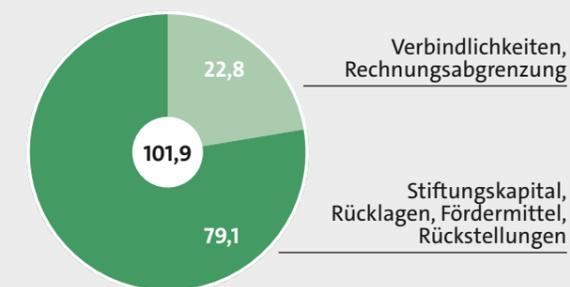
## Kosten in Mio. Euro



## Aktiva in Mio. Euro



## Passiva in Mio. Euro



# PLATZZAHLEN | STANDORTE

## Kinder- und Jugendhilfe

Stationäre Betreuung	144 Plätze
Ambulante Betreuung	324 Betreute
Integrative Tagesgruppenarbeit	20 Plätze
GBS an der Wichern-Schule	309 Kinder
Pflegekinderdienst	202 Pflegestellen
Frühförderung	149 Kinder
Kita für Alle	71 Kinder

## Teilhabe mit Assistenz

Besondere Wohnform	133 Plätze
Ambulante pädagogische Betreuung	175 Betreute
Ambulant betreute WGs	72 Plätze
Tagesförderung	87 Plätze
Anderer Leistungsanbieter (Arbeit)	68 Plätze
Gastweise Betreuung (Ferien)	45 Plätze

## Sozialpsychiatrie

Besondere Wohnform	128 Plätze
Ambulant betreute WGs	66 Betreute
Ambulante Unterstützung	403 Betreute
Teilhabe arbeitsweltlicher Kontext	70 Plätze

Außerdem gibt es in allen drei Bereichen offene Angebote.

## Pflege

<b>Pflegeheim Haus Weinberg</b>	
Wohnbereiche	74 Plätze
Kurzzeitpflege	14 Plätze
WG für Menschen mit Demenz	10 Plätze
Integrierte Ambulante Pflege	124 Betreute

## Wichern-Schule

Schüler*innen	1.460
---------------	-------

## Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie

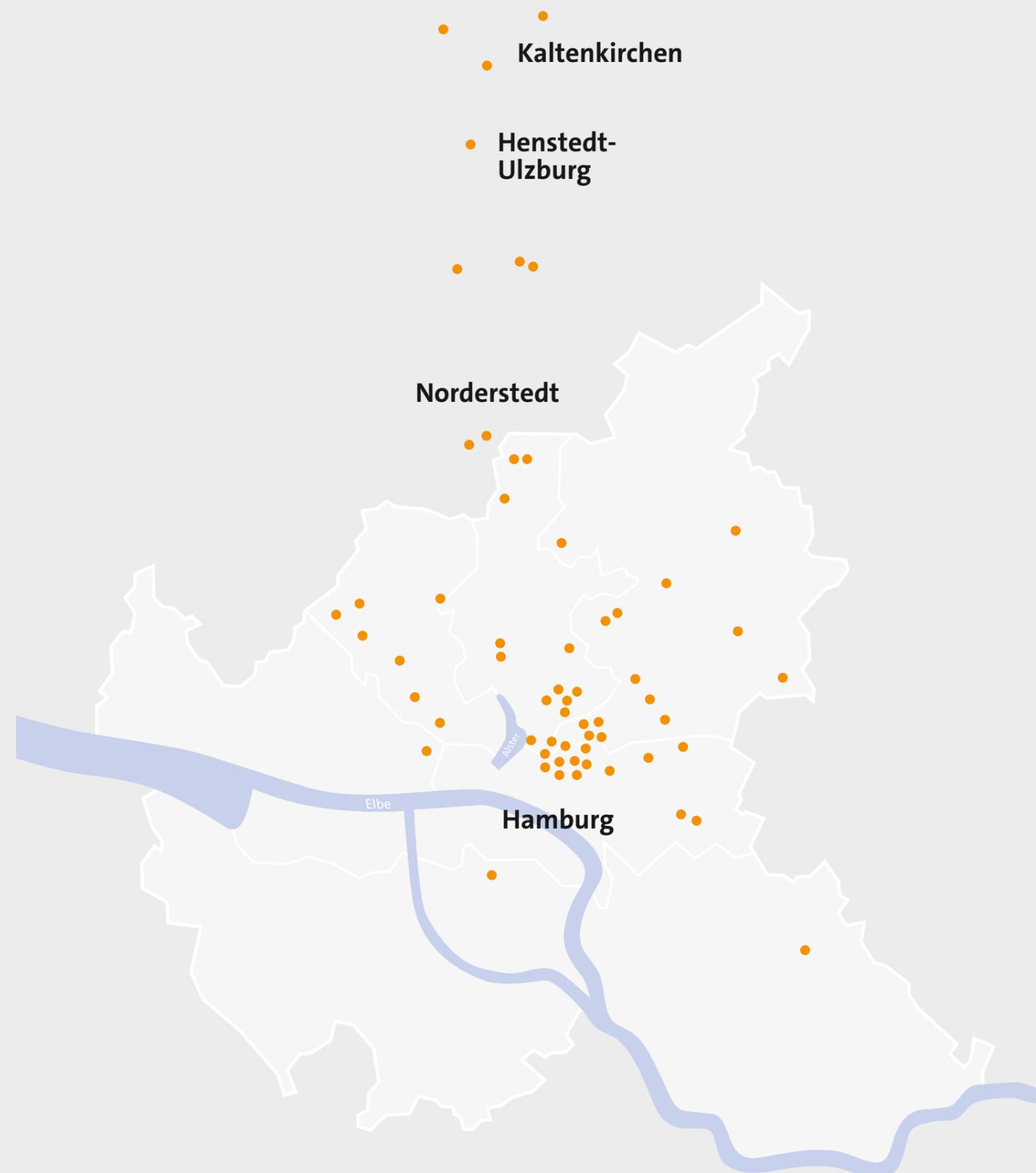
Studierende	713
-------------	-----

## Evangelische Berufsschule für Pflege

Berufsschüler*innen	283
---------------------	-----

## Brüder- und Schwesternschaft

Mitglieder	590
------------	-----



# ORGANISATION

<p><b>Verwaltungsrat des Rauhen Hauses</b></p> <p>Johan Sieveking (Vorsitz) Katharina von Fintel (Stellvertr.) Heide Bley Diakonin Doris Hamer Diakon Christian Heine Joachim Knuth Stefanie Liebguth Prof. Dr. Reinhard Lindner Thilo von Trotha</p>	<p><b>Stabsstellen</b></p> <p><b>Controlling</b> Tim Schröder (Ansprechpartner) <b>Kommunikation</b> Anke Pieper <b>Personalentwicklung</b> Margret Afting-Ijeh <b>Qualitätsmanagement</b> Donata Meyn Mascha Thesing</p>	<p><b>Kuratorium der Wichern-Schule</b></p> <p>Pastor Dr. Andreas Theurich (Vorsitz)</p>
<p><b>Verwaltungsrat der Stiftung Bildung und Diakonie</b></p> <p>Johan Sieveking (Vorsitz)</p>	<p><b>Leitung Zentrale Dienste</b></p> <p><b>EDV/Informationstechnik</b> Andreas Gaefcke <b>Immobilienmanagement</b> Stefan Ecke <b>Personalwesen</b> Carmen Strauch <b>Rechnungswesen</b> Peter Holtze <b>Senso</b> Birte Cornils <b>Veranstaltungs- und Verpflegungsmanagement</b> Anja Habermann</p>	<p><b>Hochschulsenat</b></p> <p>Prof. Dr. Kathrin Hahn (Vorsitz)</p>
<p><b>Vorstand</b></p> <p><b>Vorsteher</b> Pastor Dr. Andreas Theurich <b>Kaufmännische Vorständin</b> Sabine Korb-Chrosch</p>	<p><b>Konviktmeisterin</b></p> <p>Diakonin Claudia Rackwitz-Busse</p>	<p><b>Hochschulrat</b></p> <p>Katharina von Fintel (Vorsitz)</p>
<p><b>Leitung Stiftungsbereiche</b></p> <p><b>Kinder- und Jugendhilfe</b> Julian Wallkusch <b>Teilhabe mit Assistenz</b> Ulrike Stelljes <b>Sozialpsychiatrie</b> Birte Kruse <b>Wichern-Schule</b> Christoph Pallmeier <b>Evangelische Hochschule</b> Prof. Dr. Kathrin Hahn</p>	<p><b>Ältestenrat der Brüder- und Schwesternschaft</b></p> <p>Diakonin Claudia Rackwitz-Busse (Leitung) Pastor Dr. Andreas Theurich (Leitung)</p>	<p><b>Delegiertenversammlung der Brüder- und Schwesternschaft</b></p> <p>Diakonin Claudia Rackwitz-Busse (Leitung) Pastor Dr. Andreas Theurich (Leitung)</p>
<p><b>Seelsorge</b></p> <p>Pastorin Ute Reckzeh</p>	<p><b>Mitarbeitendenvertretung</b></p> <p>Jörg Heinsohn (Vorsitz) Kirstin Knutzen (1. Stellvertr.) Wolfgang Koop (2. Stellvertr.) <b>Beschwerdestelle AGG</b> Susanne Siems-Bokowski <b>Schwerbehindertenvertretung</b> Bettina Izzo <b>Jugend- und Auszubildendenvertretung</b> Momme Karbach</p>	<p><b>Geschäftsführer</b></p> <p><b>Agentur und r+v Reise- und Versandbuchhandlung</b> Dr. Martin Sterr <b>DFA Diakonische Fort- und Weiterbildungsakademie</b> Carsten Mai <b>rhP Rauhes Haus Personaldienste</b> Michael Heise</p>



# CHRONIK

## Januar



**26.** Im Hummelsbütteler Weg 86 wird Richtfest gefeiert. Das neue Wohnhaus für Menschen mit psychischer Erkrankung ersetzt ein älteres Gebäude und wurde erweitert um einen geschützten Bereich.

## Februar

**13.** Mehr als 90 Team-, Stabsstellen- und Regionalleitungen treffen sich im Rahmen der Stiftungskonferenz zum Austausch über strategische Themen. Eines der wichtigsten Anliegen ist das Thema Personalgewinnung.

## März



**14.** Die Initiative Horn – Einfach für alle, zu der auch Das Rauhe Haus gehört, setzt sich für Barrierefreiheit im Stadtteil ein. Um den Zugang zu einigen Geschäften zu erleichtern, haben die Initiator\*innen Rampen aus Legosteinen gebaut.



**20.** Ein besonderes Angebot für alle Schüler\*innen der 1. bis 5. Klassen der Wichern-Schule ist in diesem Jahr das Zirkusprojekt. Die Anleitung übernehmen professionelle Pädagog\*innen des Zirkus Toussini.



**31.** Premiere: Mit dem Stück »School Of Love« hinterfragt das Klabauter Theater gängige Normen zum Thema Liebe, vom ersten Kribbeln im Bauch bis hin zum Liebeskummer.

## Mai



**9.** Die besten Pflege-Azubis der Stadt erhalten im Hamburger Rathaus eine Auszeichnung. Sechs von ihnen sind Absolvent\*innen der Berufsschule des Rauhen Hauses.

**12.** Die Brüder- und Schwesternschaft lädt ein: Beim Spaziergang und Austausch geht es um Frauen, die in Kirche und Diakonie arbeiten – von der Zeit Amanda Wicherns bis heute.

## Juni



**7.** Für die 5. Klassen des Gymnasiums liest die Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie in der Bibliothek der Wichern-Schule aus ihrem Buch »Thabo und der Nashorn-Fall« vor.



**8.** Bei der Einweihung der Bewegungsinsel auf dem Stiftungsgelände testen Menschen mit und ohne Behinderung die Geräte, die frei zugänglich sind und allen Menschen im Stadtteil zur Verfügung stehen.

## Juli



**7.** Zum Sommersegen kommen Mitarbeitende und Bewohner\*innen des Stiftungsgeländes zu einem Gottesdienst am Teich zusammen.

**7.** 60 Auszubildende der Berufsschule für Pflege haben ihre Ausbildung als Pflegefachfrau/-mann sowie als Gesundheits- und Pflegeassistent\*in (GPA) erfolgreich abgeschlossen.



**11.** Alle 1.480 Schüler\*innen und über 100 Lehrer\*innen und Mitarbeitende der Wichern-Schule feiern den Abschlussgottesdienst im Michel.

**16.** Das fünfwöchige Dringsheider Sommerleben im Kinder- und Familienzentrum startet mit einem Sommerfest.

## September



**7.** Die Sozialministerin von Schleswig-Holstein, Aminata Touré, ist zu Besuch im Kaufhaus Ran & gut!



**10.** Bei einem Festgottesdienst werden 14 Absolvent\*innen der Evangelischen Hochschule als Diakon\*innen der Nordkirche eingesegnet.



**10.** Mit elf inklusiven Teams ist Das Rauhe Haus beim Triathlogischen Triathlon im Stadtpark vertreten. Auch Tagesschau-Sprecher Thorsten Schröder (rechts) ist wieder dabei.



**11.** Innoklusio: Zur Ausstellungseröffnung übergibt Claudia Heilmann als Projektverantwortliche vom Hamburg Airport, wo die Ausstellung zuvor zu sehen war, den symbolischen Staffelnstab an Vorsteher Andreas Theurich.



**26.** Die Frühförderung des Rauhen Hauses lädt Kinder und ihre Familien zum beliebten Herbstfest ein.



**28.** Grund zum Feiern: Gemeinsam mit fünf anderen Budgetnehmern hat Das Rauhe Haus mit der Sozialbehörde eine Folgevereinbarung zum Trägerbudget für die Eingliederungshilfe unterzeichnet.

## November



**30.** Wichern-Schüler\*innen sprechen mit Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt. Gemeinsam mit Ulrich Lilie, dem Präsidenten der Diakonie Deutschland, überreichen sie im Bundestag ein Licht aus dem Rauhen Haus für die erste Kerze auf dem Adventskranz.

## Dezember



**6.** In der Hauptkirche St. Nikolai führt Propst und Hauptpastor Dr. Martin Vetter die neuen Kinderbischof\*innen in ihr Amt ein. Es sind die Wichern-Schüler\*innen Marit Sauer (11), Theo Bunte (12) und Theodor Rühlicke (11).

# 190 JAHRE DAS RAUHE HAUS

190  
Wir feiern Vielfalt!

Mehr als 500 Besucher\*innen feierten ein buntes Fest auf dem Stiftungsgelände.



*Im Wichern-Saal gratulierten auch Bischöfin Kirsten Fehrs (rechts neben Vorsteher Andreas Theurich) und Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer (links neben Vorständin Sabine Korb-Chrosch). Let's party hieß es anschließend im Park mit Tanz und Tombola, Musik und Leckereien.*



**Das Rauhe Haus**  
Jahresbericht 2023

**Herausgeber**  
Vorstand des Rauhen Hauses

**Stiftung Das Rauhe Haus**  
Beim Rauhen Hause 21  
22111 Hamburg  
Tel. 040/655 91-111  
Fax 040/655 91-230  
kommunikation@rauheshaus.de  
www.rauheshaus.de

**Spendenkonto**  
Evangelische Bank  
BIC GENODEF1EK1  
IBAN DE34 5206 0410 0106 4047 07

**Redaktion** Freia Imsel, Dr. Sylvia  
Nielsen, Anke Pieper (Ltg.)

**Gestaltung** Johannes Groht  
Kommunikationsdesign

**Fotos** Stefan Albrecht (S. 11, 17, 18, 21),  
Ann-Christin Baßin (30), Karin Desma-  
rowitz (3, 6, 8–10, 16, 18, 19, 21), Felicia  
Engelken (31), Hayo / Adobe Stock (17),  
Gisela Köhler (14, 15), Martin Krok (31),  
Felix Posner (Titel, 30), Philipp Reiss  
(13, 30), privat (31), Stephan Wallocha  
(5, 22, 23, 30, 31, 32), Birte Zellentin (31)

**Litho** Reset St. Pauli Druckerei GmbH

**Druck** A. S. Müller Sofortdruck GmbH



Barrierefrei – Jahresbericht in  
Leichter Sprache bestellen unter  
kommunikation@rauheshaus.de  
Tel. 040/655 91-111 oder laden:



**Vor 190 Jahren gründete Johann Hinrich Wichern Das Rauhe Haus. Heute steht die Stiftung für Vielfalt, die in allen Arbeitsbereichen gelebt wird. Auch das inklusive Klabauteer Theater gehört seit 25 Jahren dazu. Im vergangenen Jahr feierten drei neue Produktionen auf der Bühne Premiere, darunter auch »School Of Love«. Das Titelbild zeigt eine Szene aus dem Stück.**